

Die Teilnehmenden des berufsbegleitenden Lehrgangs «Gestalten mit Pflanzen» an der Gartenbauschule Oeschberg, Koppigen, betraten Neuland. Sie legten im Schaugarten des Gartenateliers Domat/Ems Beete im Stil bekannter Gestalter an. Das Studienobjekt bietet die praktische Auseinandersetzung und ist zugleich Bestandteil des Schaugartens.

Text: Waltraud Aberle, waltraud.aberle@dergartenbau.ch
Bilder: Maja Tobler



Die Pflanzarbeiten im Schaugarten sind in vollem Gang.

Im Schaugarten Stilikonen studieren

Lehrgang Gestalten mit Pflanzen

Der nächste Vorkurs des berufsbegleitenden Lehrgangs beginnt im August 2017, der Hauptkurs «Gestalten mit Pflanzen» startet im Januar 2018 und findet während dreier Jahre berufsbegleitend statt. Insgesamt sind es rund 114 Kurstage, hinzu kommt das Selbststudium. Der Kurs gliedert sich in monatliche Zweitagesblöcke (Freitag/Samstag) sowie zwei Studienwochen pro Jahr.

Der Lehrgang enthält regelmäßige schriftliche Tests und wird mit einer Prüfung sowie einer Pflanzplanung abgeschlossen. Jeder Teilnehmende erarbeitet zudem eine selbstständige Diplomarbeit.

Auskunft: Maja Tobler, Tel. 076 321 35 06. Weitere Infos: www.oeschberg.ch -> Aus/Weiterbildung -> Gestalten mit Pflanzen.

«Echtes Können bedeutet praktisches Können. Im Lehrgang Gestalten mit Pflanzen werden Pflanzungen an konkreten Objekten trainiert», schreibt die Lehrgangsführerin Maja Tobler einleitend zur Erläuterung der Aufgabenstellung des Studienprojektes, das im berufsbegleitenden Lehrgang Gestalten bearbeitet wird (siehe Kasten). Hauptberuflich leitet die Landschaftsarchitektin zwei Planungsbüros und bringt daher langjährige Erfahrungen in der Planung und Umsetzung von Pflanzungen mit. Eine einmalige Gelegenheit für eine praktische Studienarbeit bot sich im Rahmen des Gartenateliers Domat/Ems, das Maja Tobler gemeinsam mit ihrem Mann Oliver Zuber, Inhaber der Firma Zuber Aussenwelten AG in Domat/Ems, derzeit aufbaut.

Die Lehrgangsführerin ergriff die Chance und reservierte Versuchsflächen für die Studierenden des Lehrgangs «Gestalten mit Pflanzen». Zehn Rabatten à 30m² wurden im Schaugarten zur Verfügung gestellt und auch die Kosten für die Pflanzenlieferung wurden übernommen. Der Schaugarten ist von geschnittenen Hecken umgeben und gliedert sich in verschiedene Gartenräume. Zentrale Elemente sind eine Obstbaumallee

mit alten Bündner Sorten, ein langgezogenes Wasserbecken sowie aussergewöhnliche Gräser- und Staudenkombinationen.

Startschuss im ersten Studienjahr

Das Studienprojekt umfasst den gesamten Ablauf von der Situationsanalyse über Konzept und Planung, Standortvorbereitung, Pflanzenbeschaffung und Pflanzung bis hin zur Pflegeplanung. Die Planungs- und Pflanzarbeit wurde bereits im ersten Studienjahr aufgenommen. So können die Teilnehmenden die Entwicklung der Pflanzung längerfristig verfolgen.

Die Aufgabe bestand darin, eine Rabatte im Stil einer namhaften Pflanzengestalterin bzw. eines namhaften Pflanzengestalters zu bepflanzen. Gearbeitet wurde in Zweiergruppen. Die Gruppen wählten selbst den Gestalter aus, setzten sich in verschiedenen Unterrichtsblöcken mit der Person und ihrem Schaffen auseinander und fertigten hierzu einen Bericht an. Parallel dazu erarbeiteten sie ein eigenständiges Bepflanzungskonzept im Stil des jeweiligen Pflanzenverwenders unter Einbezug der standörtlichen Gegebenheiten. Die Konzepte wurden anschliessend präsentiert und im Plenum besprochen. Sowohl gestalte-



Zunächst wurden die Pflanzflächen abgesteckt.



Pflanzen auslegen und setzen gemäss Pflanzplan.

risch als auch in Bezug auf die Standortverhältnisse gilt diese Aufgabe als anspruchsvoll. Domat/Ems liegt im Rheintal bei Chur (586 mü. M.). Sandige Böden und wenig Niederschläge (Niederschlagsmenge von durchschnittlich 600 bis 800 mm/Jahr) prägen den Standort.

Welche Merkmale prägen den Stil?

Welche Gestalter prägten einen eigenständigen Stil und können als Stilikonen in der Pflanzenverwendung betrachtet werden? Zu diesem Kreis gehört Beth Chatto, eine der bekanntesten Gartengestalterinnen Englands. «Wenn wir Pflanzen auswählen, die von Natur aus den bei uns herrschenden Bedingungen entsprechen, wird uns der Garten ein Gefühl des Friedens und der Erfüllung schenken.» So wird das gestalterische Credo der für den Kiesgarten bekannten Gestalterin im Bericht von Ernst Bieri und Andreas Wildner

zitiert. Ihre Rabatte gestalteten sie im Stil eines «kleinen Kiesgartens». Dem gestalterischen Vorbild gemäss lag das Hauptaugenmerk auf Blattfarbe, Textur und Struktur der Pflanzen. «Die Bepflanzung ist wie bei Chatto mit der Erstbepflanzung nicht abschliessend, sondern muss beobachtet und geändert werden entsprechend der Wuchskraft der einzelnen Pflanzen», schreiben sie abschliessend im Konzeptbericht.

Den Charme der Wildheit und die Bedeutung des Winteraspektes der Stauden brachte der niederländische Gartengestalter Piet Oudolf ins Bewusstsein der Pflanzenverwender. Steven Eitner und Reto Wirz verweisen in ihrer Auseinandersetzung auf einen wesentlichen Leitsatz. Ein Garten müsse auch auf einem Schwarz-Weiss-Foto interessant wirken, ist Oudolf überzeugt. Darüber hin-

aus stiessen die Verfasser auf bestimmte Farbvorlieben. Im Konzept «Wild summerday's inspiration» für die Rabattengestaltung fand dieser Aspekt ebenso Eingang wie eine Reihe der Stauden- und Gräserfavoriten des bekannten Gestalters.

Den von Oudolf und Roberto Burle Marx inspirierten, von Wolfgang Oehme (1930–2011) und James van Sweden begründeten «New American Style» lassen Michelle Lüscher und Kathrin Oeler in ihrer Rabatte aufleben. Die grossflächige Verwendung zumeist hoher Stauden und Gräser als stilprägende Merkmale auf den kleinen Massstab zu bringen, war dabei sicherlich eine Herausforderung.

«Malen mit Pflanzen» – dieser Stil ist Roberto Burle Marx (1909–1994) eigen, dem brasilianischen Landschaftsarchi-



Einteilung der Pflanzflächen mit Farblinien oder



... gespannten Schnüren – als geeignete Methoden.

tekten, Maler und Pflanzensammler. Bevorzugt verwendete er neotropische Pflanzen mit kräftigen und warmen Farben. Raquel Köchlin und Eliane Lüthi legten für ihre Interpretation dieses Stils eine Pflanzung mit dunkelblättrigen Arten und warmen Farben an. Das Malen mit Pflanzen und der künstlerische Anspruch prägten auch die Gestaltungen von Gertrude Jekyll. «Ihre Rabatten zeichnen sich immer durch einen Höhepunkt in der Blütenzeit aus, bei dem die ganze Bepflanzung den vollen Glanz (Blätter, Blüte) ausspielt», stellen Stefan Ebnetter und Marco Pfiffner fest und transformierten dies in ein Konzept mit dem Titel «entflammendes Meer».

Berühmtes Vorbild in der Pflanzenverwendung sind «Mixed Border». Der bekannte Gartenschriftsteller und Gartengestalter Christopher Lloyd (1921–2006) schuf in seinem Garten Great Dixter, Sussex, aussergewöhnliche Kombinationen. «Sie waren exotisch, feurig mit knalligen Farben. Er mischte und kombinierte nach Lust und Laune», merken Adrian Aeschlimann und Martin Zwahlen an. Sie wollen die Schaugartenbesucher mit ihrer Version eines aussergewöhnlichen «Mixed border» zum Staunen bringen.

Karl Foerster (1874–1970) wird in erster Linie mit der Staudenzüchtung in Verbindung gebracht. Karin Gaegauf und Livia Sauter widmeten sich den gestalterischen Leitlinien. «Eine seiner grössten Leidenschaften galt der Kontrapunktik (=Gegensätze), so suchte er in Farben, Texturen oder Gartenstilen den jeweiligen Kontrast», schreiben die Verfasserinnen. Farben- und Formenkontrast, der Kontrast zwischen Wild- und Zuchtstauden prägen denn auch das Konzept ihrer Rabatte. Die Wildstaudengärtnerinnen stellten sich dabei der Herausforderung, weniger bekannte Pflanzenkombinationen auszuprobieren.

Dem zu seinen Lebzeiten bekannten Gärtner und Journalisten William Robinson (1838–1935) widmen Uschi Halter und Sonja Wyss ihre Rabattengestaltung. Robinson versuchte, von der geometrischen Strenge der Sommerflorrabatten wegzukommen durch Verwendung mehrjähriger standortgerechter Stauden, die er zu einem malerischen Ganzen vereinte. Mit einer naturnah wirkenden wiesenartigen Staudenmischpflanzung im Farbklang von Weiss, Rosa und Violett wird dieser Stil zum Ausdruck gebracht.



Schaugarten des Gartenatelierts Domat/Ems. Jugendstil-Glashaus mit vorgelegtem Kiesplatz, durch Hecken gegliederte Gartenräume. Ein Bereich wird von den zehn organisch geformten Rabatten eingenommen.



Die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer nach vollbrachtem Werk.

Zu guter Letzt ein Zeitsprung zu einem zeitgenössischen Gestalter: Cassian Schmidt, Leiter Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof in Weinheim, ist bekannt für seine Präriebepflanzungen, die in sogenannten Drifts angeordnet sind. Eine in diesem Stil bänderartig gegliederte Präriebepflanzung realisierten Jan Unterassner und Iris Winkenbach.

Pflanzplan, Pflanzung, Begleitung, Beurteilung und Pflegeplanung

Die Rabatten wurden am letzten September-Wochenende erstellt und die Pflanzen und Zwiebeln gesetzt. Vorher erstellten die Teilnehmer einen Pflanzplan und eine Kostenkalkulation. Das Projekt wurde zudem der Bauherrschaft präsentiert. Pflanzenbeschaffung war ebenfalls Sache der Teilnehmer. Hierbei habe es einige Überraschungen gegeben, so seien etwa zu wenig Pflanzen bestellt worden, stellte Tobler fest. Als Nächstes folgt der Pflegeplan. Ende nächsten Sommer werden die Rabatten beurteilt, Änderungen besprochen und im Herbst je nach Bedarf

Pflanzen umgesetzt. Auch im darauf folgenden Jahr begleiten die Teilnehmenden ihre Pflanzung. Das Studienprojekt wird mit der Abgabe der Dokumentation und der Vorstellung der gewonnenen Erkenntnisse abgeschlossen.

Labor für Pflanzenverwendung

Die Rabattenbepflanzungen werden darüber hinaus fortbestehen und öffentlich zugänglich sein. Man darf gespannt sein, wie sie sich entwickeln und wie sehr sie die Stile der unterschiedlichen Gestalterinnen und Gestalter tatsächlich widerspiegeln. So hoch der Anspruch dieses Studienprojektes ist, ebenso hoch können Lerneffekt und Möglichkeiten der Folgenutzung eingestuft werden. Der Schaugarten verfügt über einen attraktiven Bereich mit eigenständiger Konzeptidee, den man andernorts kaum finden wird. Diese an einem Ort präsentierte Stilvielfalt lässt sich zudem ideal für Studienzwecke in Nachfolge-Lehrgängen als Labor für Pflanzenverwendung nutzen.